

AUSLANDSFAMULATUR

in einem zahnmedizinischen Projekt in ...

»» Wir sind vier Wittener Studentinnen, die in den Semesterferien nach dem 3. Semester eine Reise nach Südostasien gemacht haben, um zahnmedizinische Erfahrungen in Kambodscha zu sammeln. Aus einer „Schnapsidee“ wurde schnell Realität, denn schon nach kurzer Recherche sind wir auf die australische Organisation Buddhist Library and Meditation Centre gestoßen, deren zahnmedizinisches Projekt wir im März 2016 besuchten. Um einen kleinen Einblick in das Erlebte zu geben, hier unser Reisebericht: Etwas verspätet rollten wir montagsmorgens mit unserem voll beladenen TukTuk auf den Schulhof der „Kbal Romeas Primary School“ in der Nähe von Kampot, wo sich die Räumlichkeiten der Cecilia Dental Clinic befinden. Die Klinik gehört zum Buddhist Library Dental Aid Project und besteht aus einem einzigen Raum, in dem drei Behandlungsstühle stehen. Es gibt dort zwei Zahnärzte, drei Assistenten und einen Fahrer, welche die Schulkinder, Mönche und Lehrerinnen der Region zahnmedizinisch versorgen. Am Tag kommen zwei Gruppen à 20 Kinder zu Besuch, eine Gruppe am Vormittag und eine am Nachmittag.

Von Dr. Kim Yon und seinem Team wurden wir herzlich begrüßt, und ehe wir es uns versahen, saßen wir schon in Klinikkleidung vor unseren ersten kleinen Patienten. Die kambodschanischen Zahnärzte fanden es toll, dass sie uns noch etwas beibringen konnten, und so durften sich immer zwei von uns einen Behandlungsstuhl teilen, während die anderen beiden jeweils einem der Zahnärzte assistierten. Bei der Ankunft der Gruppen haben wir mit den Kindern gemeinsam Zähne geputzt und über die Zahngesundheit gesprochen, was netterweise von Dr. Kim Yon oder seinem Team übersetzt wurde, und danach fingen die Behandlungen an. Im Wesentlichen sollten wir den Befund aufnehmen, und sofern bleibende Zähne vorhanden waren, sollten die Molaren mit Gasionomerzement versiegelt bzw. falls eine Füllung notwendig war, versorgt werden. Wir haben Zahnreinigungen durchgeführt, die Zähne fluoridiert und falls notwendig, wurden Wurzelreste der Milchzähne extrahiert.

© Naumova Marina / Shutterstock.com



In den Mittagspausen haben wir gemeinsam in einem lokalen Flussrestaurant gegessen, was manchmal sehr spannend war, denn um uns die kambodschanische Kultur etwas näherzubringen, wurde immer für uns bestellt und so hatten wir eines Mittags ein Fleischgericht mit Ameisen und bienenähnlichen Tieren (eine lokale Delikatesse) vor uns stehen. Am Freitag hat uns Dr. Kim Yon für das Wochenende nach Phnom Penh, der Hauptstadt Kambodschas, mitgenommen.

Dort haben wir viel Kulturprogramm gemacht und uns mit der jungen grausamen Geschichte Kambodschas beschäftigt. Während der Zeit der Roten Khmer wurde ein Drittel der Bevölkerung gefoltert und ausgelöscht, was beeindruckend in einem Museum und auf den Killingfields aufgearbeitet wurde.

Montagmorgen ging es dann recht früh in Richtung Kampong Speu, denn in der zweiten Woche sollten wir hier die zweite Klinik, die Kim Yon Dental Clinic, besuchen. Diese liegt wesentlich ländlicher als die Klinik in der Nähe von Kampot, besitzt nur zwei Behandlungsstühle und weniger Personal.

Bedingt durch den internationalen Frauentag, welcher in Kambodscha ein Feiertag ist, und einige Lehrerbesprechungen, war unsere Woche anders strukturiert.

An der benachbarten Schule haben wir in den Klassen Vorträge über die Mundgesundheit gehalten, und wenn Schülergruppen in die Klinik kamen, haben wir wieder gemeinsam Zähne geputzt, und hinterher durften immer zwei von uns einen Behandlungsstuhl in Beschlag nehmen und behandeln.



Auffällig war, dass die Kinder hier vor Ort wesentlich bessere Zähne hatten, was sich die einheimischen Zahnärzte damit erklären, dass die Kinder der Bauern weniger Kontakt zu den „chemischen“ Süßigkeiten und Süßgetränken haben.

Den internationalen Frauentag durften wir mit der Familie und den Freunden des Zahnarztes Tim San verbringen, was ein ganz besonderes Ereignis war, da man so die Lebensbedingungen, die Kultur und Sitten kennengelernt und die Freundlichkeit der Kambodschaner zu spüren bekommen hat.

Es waren aufregende und spannende zwei Wochen, in denen wir viel gelernt haben und aus denen wir ganz viel mitnehmen! <<<

KAMBODSCHA

